

Zeitschrift: DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen
Herausgeber: Verein DrogenMagazin
Band: 21 (1995)
Heft: 7

Artikel: Ambulante Gruppentherapie mit Jugendlichen
Autor: Roth, Gerald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ambulante Gruppentherapie mit Jugendlichen

Gerade während der Adoleszenz ist Gruppenarbeit ein geeignetes Mittel, um die Identitätsbildung der Jugendlichen zu fördern.

VON GERALD ROTH

Die beiden Autoren haben im Rahmen ihrer Tätigkeit bei der städtischen Jugendberatung in Zürich über viele Jahre Gruppentherapien durchgeführt. Beide sind ausgebildete Einzel- und Gruppenpsychotherapeuten auf dem Hintergrund von Gestalt- und integrativer Therapie. Das vorliegende Buch ist ihre Diplomarbeit.

Gruppenarbeit und Identitätsbildung

In einem Vorwort erklärt Mario Erdheim, dessen Arbeiten die Autoren sicherlich beeinflusst haben, aus der Sicht seines ethno-psychoanalytisch begründeten Konzepts der Adoleszenz die Bedeutung von Gruppenarbeit für diese Altersstufe. Er weist vor allem darauf hin, wie schwierig für Jugendliche in einer Zeit raschen Kulturwandels die Identitätsbildung ist, zitiert Klages, der von einer «Collage»-Gesellschaft spricht, und leitet davon auf der Ebene des Individuums eine «patchwork identity» ab und kommt schliesslich auf Freud zu sprechen, der sich von Psychotherapie ja erhofft hat, dass aus neurotischem Elend gemeinsames Unglück oder eben Verunsicherung werde. Damit ist auch theoretisch fundiert, was jeder Gruppenpsychotherapeut weiss: einer der wichtigsten Wirkfaktoren für Gruppenpsy-

chotherapie ist die Erkenntnis der Patienten, mit ihrem Leiden nicht allein zu sein, und dies gilt für Jugendliche offensichtlich ganz besonders.

Die Adoleszenz

Das Buch ist eingeteilt in vier Hauptteile: Aspekte der Adoleszenz – Gruppentherapie als Unterstützung des Adoleszenzprozesses – Auswertung von fünf Jahresgruppen – das Spezifische an Adoleszenzgruppen. Im ersten Teil zeichnen die Autoren ein äusserst differenziertes Bild der Adoleszenz, verstanden als störungsanfälliger Übergang von Latenzperiode zum Erwachsenenalter, verstanden als eine Zeit, in der sich der junge Mensch einen eigenen Platz in Gesellschaft und Kultur sucht, so wichtige Impulse erhält und auch gibt, wodurch sich Gesellschaft und Kultur erst entwickeln. Damit dieser Prozess weder in Traditionen erstickt noch im Chaos endet, fordern sie in Anlehnung an Erdheim adoleszente Selbstreflexion statt Rituale. Sie stützen sich bei ihren Überlegungen auf Psychoanalyse. Was entsteht – und dies gilt eigentlich für das ganze Buch – mag auf den ersten Blick als Sammelsurium erscheinen, ist aber dem Thema des Buches – Adoleszenz als schillerndes, nie genau fassbares Phänomen – völlig adäquat. Adoleszenz wird von immer wieder neuen Seiten beleuchtet, ganz entsprechend dem oben erwähnten Begriff der «patchwork identity». Etwas zwiespältig haben mich ihre Überlegungen zu den Störungen der Adoleszenz berührt: Sicher ist es primär richtig, Störungen der Adoleszenz nicht in Begriffe der Psychopathologie fassen zu wollen, – wer aber Adoleszente krankenkassenpflichtig behandeln will, kommt immer mehr unter Druck, ICD-10 konforme Diagnosen zu liefern, wodurch der Therapeut in einem ähnlichen Konflikt steht wie der Adoleszente: Die Gesellschaft verlangt eine klar

fassbare Diagnose, der Patient ein Akzeptiertwerden in seinem schwer fassbaren, mal behäbigen, mal fast schwebenden Übergangsstadium. Der Hinweis auf die wiederum auf Erdheim zurückgehende Einteilung in eingefrorene, zerbrochene und ausgebrannte Adoleszenz ist sicher richtig, verleugnet aber meines Erachtens ein Stück gesellschaftspolitische Realität, was sonst eine ausgesprochene Stärke dieses Buches ist.

Gruppenarbeit mit Adoleszenten

Im zweiten Teil wird die erarbeitete Theorie in das Gruppenmodell von Gestalt- und integrativer Therapie eingearbeitet. Dabei bringen die Autoren erfreulicherweise viele Beispiele, der Leser kann miterleben, wie die Autoren auf ihrem Hintergrund ihre Artentwicklung haben, in Gruppen mit Adoleszenten zu arbeiten. Hier wird Praxis auf dem Hintergrund mannigfaltigster Theorien reflektiert, eine mehrperspektivische Betrachtungsweise ist selbstverständlich, Theorien werden für die Praxis fruchtbar gemacht und nicht Praxis in Theorien gezwängt. Als Leser mit anderem Ausbildungshintergrund jedenfalls fühlte ich mich immer wieder angeregt, auch über meine Praxisnachzudenken, nie aber liessen die Autoren den Eindruck entstehen, Therapeuten anderer Provenienz würden ihre Arbeit schlechter machen. Nicht ganz befriedigt haben mich in diesem Kapitel einzig die Überlegungen zu Indikation und Kontraindikation. Sicher sind soziale Indikationsstellung, mittlere Belastbarkeit sowie minimale Introspektions- und Ausdrucksfähigkeit in diesem Zusammenhang wichtige Items; ich hätte aber gerne mehr erfahren, wie die Autoren ein Abklärungsgespräch gestalten, welche Fehler sie gemacht haben – ich denke, wir machen diesbezüglich alle Fehler – und was sie daraus gelernt haben.

Matthias Vogt / Eva Winizki
**Ambulante
Gruppentherapie mit
Jugendlichen**

Ein integratives Modell
Mitherausgegeben von der
Jugendberatung Zürich

Vorwort von
Mario Erdheim



Brandes & Apsel

Alltagspraxis

Nachdem bisher trotz der Praxisnähe im zweiten Teil theoretische Überlegungen über tiefenpsychologischen Handeln im Zentrum standen – Petzold und Faulks werden immer wieder zitiert – geht es im dritten Teil schwerpunktmässig in die Alltagspraxis. Das Material des zweiten Teils wird jetzt von anderer Perspektive noch einmal beleuchtet, aber auch neue Episoden aus der Gruppenarbeit kommen wieder hinzu, wenig erstaunlich ist, dass die Autoren alle grossen Themen der Adoleszenz finden – Ablösung vom Elternhaus, der Platz in der Gruppe, Liebe, Sexualität, Zärt-

lichkeit, berufliche Herausforderung, um nur die wichtigsten zu nennen. Mehr erstaunen mag, dass die beiden Therapeuten immer mehr Mut finden, auf Strukturhilfen in ihrer Arbeit zu verzichten, wodurch sich unbewusste Prozesse rascher abbilden und durch therapeutisches Handeln bewusst gemacht werden können. Wichtig scheint mir, dass der Adoleszente so als vollwertiger Klient ernst genommen wird, dass auch er so zu einer eigenen Struktur findet und nicht, was vielleicht manch einer erwarten würde, chaotisch wird.

Der kurze letzte Teil des Buches ist eigentlich eine Zusammenfassung des Buches, wie spezifisch Gruppenarbeit mit Adoleszenten aussehen mag. Auf

einem Raum wird hier noch einmal verbunden, um was es den Autoren wohl geht, eine kongeniale Verbindung einer modernen Theorie der Adoleszenz mit einem flexiblen gruppentherapeutischen Setting, das trotz allem die Jugendlichen nicht überfordert.

Das Buch von Vogt und Winizki ist ein gut lesbares Buch, das einer komplexen Thematik sehr gerecht wird und das ich jedem zur Lektüre empfehle, der mit Gruppen, Adoleszenten oder mit beidem zu tun hat.

Vogt M. / Winizki E. (1995).

Ambulante Gruppentherapie mit Jugendlichen
Frankfurt a.M., Brandes & Apsel, ca. 128 Seiten,
ca. DM 24.80

